I B. 108

Arien und Gesänge

zur

Oper in drei Abtheilungen:

Die Dame auf Avenel.

Nach dem Französischen:

la Dame blanche, von Scribe,

zur beibehaltenen Musik des Boieldieu

von

dem Freiherrn von Lichtenstein.

Berlin, 1826.

(Preis 5 Sgr.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/1 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Personen:

Gaveston, vormaliger Kastellan der Grafen von Avenel ..... Hr. Blume.
Anna, seine Mündel ... Mad. Seidler.
Georg Brown, ein englischer Offizier ..... Hr. Stümer.
Dikson, Pachter auf den gräflich Avenel'schen Gütern ..... Hr. Devrient jun.
Jenny, seine Frau ..... Mad. Valentini.
Margarethe, vormalige Kinderwärterin im gräflich Avenel'schen Hause. Mad. Tötsch.
Mac-Irton, Friedensrichter ..... Hr. Sieler.
Bob, Knecht auf dem Pachthofe ..... Hr. Michaelis.
Gerichtspersonen.
Bauern und Bäuerinnen aus dem schottischen Hochlande.

Die Handlung geht auf den Gütern und dem Stammschloß der Grafen von Avenel, in Schottland, im Jahre 1759., vor.

LEIPZIGER STADTBIBLIOTHEK
1627

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/2 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Erster Aufzug.

No. 1. Einleitung.

Chor.

Ertönt ihr Hörner und Schalmeien
Durch Wald und Flur wir sind vereint,
Bei einer Taufe uns zu erfreuen,
D'rum juble laut wer's redlich meint.

Ein Bauer.

Nun, Vetter bringt Ihr Neuigkeiten?

Dikson.

Freunde, ach!
Nichts als Schmach
Muß ich heut erleiden!
Denkt mein Kind wird nicht getauft.

Chor.

Sagt doch warum?

Dikson.

Weil zur Taufe —

Chor.

Auch ein Pathe gehört.

Dikson.

Leider ja,
Und der ist noch nicht da.

Chor.

Kein Pathe hier? —
Das bedauern wir.

Jenny und Dikson.

Kein Pathe hier,
Was beginnen wir?

Dikson.

Den Scheriff hatt' ich eingeladen,
Das ist ein vornehmer Mann,
Doch das Trinken thut ihm schaden;
Die Gicht fiel urplötzlich ihn an.

Chor.

Der Scheriff ist ein braver Mann,
Den Niemand hier ersetzen kann.

Jenny und Dikson.

Ich will für mein Kind einen Pathen
Von tapfern und vornehmen Schlag.

Chor.

Nichts zu scherzen, nichts zu tanzen,
Keine Taufe, kein Gelag,
Von allem nichts was er versprach.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/4 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Dikson.

Schade! — denkt nicht mehr daran.
Doch wer ist der fremde Mann?

Georg.

Habt, lieben Freunde, Ihr
Für mich wohl Nachtquartier?
Nehmt hin und schafft mir was zu Essen.

Dikson.

Bei uns Schotten herrscht Gastlichkeit
Und — das müßt Ihr nie vergessen —
Unbezahlt zu jeder Zeit. —
Euer Stand?

Georg.

Von Kindheit an mußt' ich dienen,
Doch nunmehr bin ich Offizier.

Chor.

Er ist schon Offizier?

Dikson.

Wer könnte unserm König dienen
Und wäre nicht willkommen mir?

Georg.

Das kann Euch nur zur Ehr' gereichen,
Ich werde dankbar mich bezeigen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/5 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Arie.

Wie glücklich ist nicht der Soldat,
Er führt das beste Leben!
Dient seinem König und dem Staat,
Ist beiden gleich ergeben,
Läßt ein Liebchen in jeder Stadt;
Sieg, nur Sieg ist sein Bestreben;
O wie glücklich ist der Soldat!
Sobald Trompetenruf ertönet,
Sobald der Trommelwirbel schallt,
Dringt er, an Pulverdampf gewöhnet,
Weiter vor, wo die Kanone knallt,
Horcht nur, wie von fern man den Sieg
verkündet,
Zur Fröhlichkeit mahnt das Signal.
Nur Wein herbei, wo man ihn findet,
Stoßt an, hoch lebe unser General! —
Wenn der Friede des Kriegers Wunden
heilet,
Und er froh zum stillen Heerde eilet,
Welch ein herrlicher Anblick für ihn!
Hier ein Vater, dort ein Freund, die an's
Herz ihn drücken; —
Man sammelt sich um ihn und spricht:
Er ist's, — wie? — kennt Ihr ihn nicht? —

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/6 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Allgemein wird das Entzücken,
Die Greise selbst, — geht er vorüber, —
Sieht man die Hüte vor ihm ziehn. —
Giebt's ein schöner Loos als Soldat zu seyn?
Redet, was Ihr wollt, — ich behaupte
nein.

Auch der Mutter frommes Sehnen,
Stillen süße Freudenthränen.
„Herzens-Sohn, bist Du da?"

Chor.

So ist's, auf ein Haar, — ja, ja!

Georg.

Doch, wo weilet die Geliebte,
Die der Abschied so betrübte? —
O weh! —
Ich versteh'! —
Schon ein Jahr! —
Nun wird's mir klar! —
Ha! wie glücklich ist nicht der Soldat,
Er führt das beste Leben,
Dient seinem König und dem Staat,
Ist beiden gleich ergeben.
Ha! wie glücklich ist nicht der Soldat!

Jenny.

Mir gefällt sein munt'res Wesen,
Das wäre der Pathe, der uns fehlt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/7 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Dikson.

Wo denkst Du hin?
Du wolltest ihn —?

Jenny.

Mir auserlesen.

Dikson.

Nun immerhin,
Du hast so übel nicht gewählt.

Jenny.

Der Himmel hat unſ're Ehe geſeegnet,
Gab uns ein Knäblein, hold, geſund und schön;
Wollt Ihr, eh' ihm ein Unfall begegnet,
Nicht lieber bei uns Gevatter steh'n?

Georg.

Gern nehm' ich, meinen Dank Euch zu beweiſen,
Die ehrenvolle Pathenſtelle ein,
Doch würd' ich glücklicher fürwahr mich preiſen,
Könnt' ich hier mehr noch als Gevatter ſeyn.

Dikson und Chor.

Nun iſt's gut, er willigt ein.

Dikson.

Frau, hole jetzt schnell den Pastor.
Und Ihr besorgt einstweilen das Essen,
Denn es geht hier, — nicht zu vergessen —
Die Mahlzeit stets der Taufe vor.

Georg.

Nun, da bin ich auf alle Fälle,
Lieben Freunde an meiner Stelle.
Halt' ich das Glas erst in der Hand,
So werd' mit jedem ich bekannt,
Und sing' mein Lied und schenke ein,
Bis auf den letzten Tropfen Wein.

Jenny. Dikson und Chor.

Er singt und trinkt und schenket ein,
Nur er allein
Kann Pathe seyn.

Dikson.

Folget all'
Dem lauten Hörnerschall.

Chor.

Ertönt ihr Hörner und Schalmeyen,
Durch Wald und Flur, wir sind vereint
Bei einer Taufe uns zu erfreuen,
Drum juble laut wer's redlich meynt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/9 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

No. 2. Terzett und Chor.

Dikson.

Schon zurück, junge Frau, vom Hause?

Jenny.

Ach, verzeiht, lieber Herr, es ist nicht
meine Schuld!

Georg und Dikson.

Nun, was giebt's?

Jenny.

Der Pastor sitzt noch bei'm Schmause.
Morgen erst wird getauft, drum bitt' ich
um Geduld.

Georg.

Herzlich gern, Zeit und Geld
Pfleg' ich nicht zu achten,
Kann demnach hier übernachten
Wenn es Euch gefällt?

Jenny und Dikson.

Wie, Ihr nehmt vorlieb mit unserm Haus?

Georg.

Herzlich gern.

Jenny und Dikson.

An unserm Tisch?

Georg.

Von Herzen gern.

Jenny und Dikson.

Mit Obst und Fisch?

Georg.

Von Herzen gern.

Jenny und Dikson.

Und morgen mit dem Kindtaufschmaus?

Georg.

Von Herzen gern.

Jenny und Dikson.

Ein prächt'ger Mann!
Was wir ihm bieten nimmt er an.

Georg.

Ja willig thu' ich was ich kann.

Dikson.

Herzens, Weibchen, besorg' den Tisch.
Schlaget ein,
Und laßt uns Freunde seyn.
Auf, gezecht und gelacht
Bis in die tiefe Nacht!

Chor.

Auf gezecht und gelacht
Bis in die tiefe Nacht!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/11 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Georg.

Dem Sieg, den Frau'n, der Liebe,
Sey jedes Glas gebracht.

Dikson.

Setzt meiner Frau zur Seite
Euch auf den Ehrenplatz.

Georg.

Holdes Glück, du bietest mir heute
Für die Reise schon Ersatz.

Alle.

Auf, gezecht, auf, gelacht,
Die Nacht zu Tag gemacht!

No. 3. Ballade.

Jenny.

Man sieht von hier die hohen Zinnen
Der alten Burg im Abendlicht,
Dort spukt, will sich Verrath entspinnen,
Ein schauerliches Nachtgesicht.
Hegt ein Ritter Bosheit und Trug;
Ruht auf ihm, des Dürftigen Fluch,
Thu' er Buße; — mag sich wahren,
Hat es die weiße Frau erfahren;
Die weiße Frau straft List und Trug.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/12 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Chor.

Die weiße Frau straft List und Trug.

Jenny.

Ueberall schützet sie die Schönen,
Vertheidigt treulich ihr Geschlecht.
Wenn Männer Lieb und Treu' verhöhnen,
Schafft sie den armen Frauen Recht.
Ihr Eheherrn voll Wankelmuth,
Mit flücht'gem Sinn und leichten Blut,
Könnt' Euch hüten, mögt Euch wahren,
Gleich wird die weiße Frau erfahren,
Was ihr bei hübschen Mädchen thut.

Chor.

Die weiße Frau sieht, was ihr thut.

Jenny.

Oft ertönt unter jenen Trümmern,
Um Mitternacht bei Mondenschein,
Aus tiefer Kluft ein leises Wimmern,
Und klagt getäuschter Liebe Pein. —
Wenn Ihr Euch ew'ge Treue schwört
Und bald das schönste Glück zerstört,
So zittert! — Mögt Euch wahren,
Die weiße Frau wird streng verfahren,
Denn Wort und Schwur hat sie gehört.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/13 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Chor.

Die weiße Frau hat es gehört.

Georg.

Großen Dank, das Mährchen klingt
Allerliebst, wenn Ihr es singt.

Jenny und Dikson.

Ein Mährchen? —
Die weiße Frau wird streng verfahren,
Die weiße Frau hat zugehört.

Chor.

Die weiße Frau hat zugehört.

No. 4. Duett.

Georg.

Er entfernt sich uns allein zu lassen,
Doch schien vor Furcht er zu erblassen.

Jenny.

Mein guter Mann ist sonst nicht schwach,
Doch zittert er den ganzen Tag.
Hört er im Dorfe, lärmen, streiten,
Wird ihm bang.

Georg.

Wird ihm bang?

Jenny.

Wenn Kriegessagen sich verbreiten,
Wird ihm bang.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/14 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Georg.

Wird ihm bang?

Jenny.

Träumt er nur von gewohnten Sachen,
Wird ihm bang.

Georg.

Wird ihm bang?

Jenny.

Und plötzlich pflegt er zu erwachen,
Denn für Dieben ist ihm schon lang
Gräßlich bang.

Georg.

Gräßlich bang?

Jenny.

Sagt mir ein Dritter Artigkeiten
Und will zum Tanze mich begleiten,
Wird ihm bang.

Georg.

Wird ihm bang?

Jenny.

Ist diese Furcht nicht übertrieben?

Georg.

O diese Furcht begreife ich;
Hat man ein Weibchen zum Verlieben,
So fürchtet man für Dritte sich.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/15 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Jenny.

Ach, mein Mann kann ruhig bleiben,
Dieser tapf're Offizier
Wird die Grillen ihm vertreiben
Bleibt er noch bis Morgen hier.

Georg.

Holde Frau kannst ruhig bleiben,
Denn ein tapf'rer Offizier
Wird dem Mann die Furcht vertreiben
Lohnest du ihn nur dafür.

Jenny.

Ihr habt mir guten Trost gegeben.
Doch seh' ich recht? — Ihr scheint zu beben!

Georg.

Ei nun, ich bin zwar sonst nicht schwach —

Jenny.

Ihr macht's wohl meinem Manne nach?

Georg.

Schau' ich ins Auge schöner Frauen
Wird mir bang.

Jenny.

Wird euch bang?

Georg.

Und wenn sie mir ihr Leid vertrauen
Wird mir bang.

Jenny.

Jenny.

Wird euch bang?

Georg.

Will ich dem Zauber widerstehen
Wird mir bang.

Jenny.

Wird euch bang?

Georg.

Und kann ich einen Raub begehen
Und weile lang,
So wird mir bang.

Jenny.

Wird euch bang?

Georg.

Um die Verlegenheit zu enden
Mußt du mir schnell ein Küßchen spenden.

Jenny.

Nein, nein, mein Herr, da würde mir gewaltig bang.

Georg.

Besinne dich nicht lang,
Wer wird sich von mir wenden?

Jenny.

Mich dünkt dem Herrn ist nicht mehr bang.

Georg.

Im Gegentheil, so muß es enden,
Sonst wird mir doppelt bang.

Jenny.

O mein Mann darf ruhig bleiben,
Dieser tapf're Offizier,
Wird die Grillen ihm vertreiben,
Bleibt er noch bis Morgen hier.

Georg.

Holde Frau kannst ruhig bleiben,
Denn ein tapf'rer Offizier,
Wird dem Mann die Furcht vertreiben.
Lohnest du ihn so dafür.

No. 5. Final = Terzett.

Jenny und Dikson.

Mein Gott! was müssen wir erfahren?
Welch ein schrecklicher Augenblick? —
Nur Gefahren
Zeigt uns dräuend das Geschick.

Georg.

Fürwahr, ich wünsche zu erfahren
Was ihr fürchtet für euer Glück?
Denn Gefahren
Schrecken nimmer mich zurück.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/18 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Jenny und Dikson.

Ach {wolltest du dich / wollte ich mich} fügen;
Du darfst nicht geh'n / Ich darf nicht geh'n } nein, nein!

Georg.

Ich würde mit Vergnügen
Mich dem Verlangen fügen.
Der Dame dienstbar seyn.

Dikson.

Heute Nacht, — in dieser Stunde —

Jenny.

Nein, nein, ich laß dich nicht.

Dikson.

Ihr Befehl gab uns die Schreckenkunde.

Jenny.

Zu bleiben wird Dir Pflicht.

Dikson.

Wie darf zu bleiben ich mich erfrechen?
Was schützte uns vor ihrer Wuth?
Sie würde fürchterlich sich rächen,
Verloren wäre Hab und Gut.
Jede Nacht wird mir erscheinen
Ein Gespenst schauervoller Art,
Es liegt an Ketten, zieht mich bei den

Beinen

Hin und her, rupft, zupft mich an dem Bart.

Jenny und Dikson.

Mein Gott, was müssen wir erfahren!
Welch ein schrecklicher Augenblick!
Nur Gefahren
Zeigt uns dräuend das Geschick.

Georg.

Fürwahr, ich wünsche zu erfahren,
Was Ihr fürchtet für Euer Glück?
Denn Gefahren
Schrecken nimmer mich zurück.

Jenny und Dikson.

O Himmel, erhöre mein Flehen,
Du siehst meine Angst, es ist um unser Glück geschehen,
Schützt Deine Gnade uns nicht.

Georg.

O holder Geist, erhör' ihr Flehen,
Du siehst ihre Angst, um Beide ist es geschehen,
Schützt Deine Langmuth sie nicht.
Nun wohlan, ich bin erbötig,
Die weiße Frau mir zu beseh'n;
Hülfe habt Ihr Armen nöthig,
Also will ich zu ihr geh'n.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/20 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Dikson und Jenny.

Mein Gott! — Ihr wagtet diesen Gang?

Georg.

Die Gefahr ist des Lebens Würze,
Kann man zumal sie für die Schönheit
besteh'n.

Dikson.

Wenn ich Euch nun in's Unglück stürze?

Georg.

Soldaten stürzt man nicht so leicht.

Dikson.

So hoffet Ihr —?

Georg.

Den Geist zu sehen.

Dikson.

Und fürchtet nicht —?

Georg.

Daß er sich zeigt.
Jetzt fort, wir wollen gehen,
Guter Freund, Du begleitest mich.

Dikson.

Ganz recht, ich werde Euch begleiten,
Doch nur von ferne, ganz bescheiden,
Bis an die Pforte, dann verschwinde ich.

Jenny.

Wenn ist nun die Taufe?

Georg.

Morgen früh bin ich sicher wieder da.

Dikson.

Und wenn nun sein Unstern wollte,
Daß die weiße Frau ihn holte,
Wäre wieder kein Pathe da.

Jenny und Georg.

Laß, o laß Deine Gunst uns gewinnen,
Weiße Frau, Kobold oder guter Geist;
Aus öder Gruft, von hohen Zinnen
Die Ritter Du zu schirmen weißt.

Dikson.

Laß, ach laß Deine Gunst mich gewinnen,
Banne mir den Plagegeist;
Ich fürchte, weiche ich von hinnen,
Daß meiner Frau er Trost verheißt.

Georg.

Nun fort!

Jenny und Dikson.

O, hört Ihr nicht
Wie Sturm und Donner brüllen?
Seht, Blitze durchkreuzen die Nacht!
Mit Angst und Schrecken sie jeden erfüllen,
Gleich als sei die Hölle erwacht.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/22 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Georg.

Ja, hätte die Hölle sich verschworen,
Ich gab mein Wort und geh'.

Jenny.

Der Himmel selbst hat sich verschworen.
Wenn ich nur seinem Zorn entgeh'.

Jenny und Dikson.

O lass' deine Gunst uns gewinnen.
Von jenes Thurmes hohen Zinnen
Sende uns Hülfe herab.
Möchten der Gefahr wir entrinnen,
Sonst finden wir hier noch unser Grab.

Georg.

O lass' deine Gunst mich gewinnen
Schöne Dame von jenes Thurmes Zinnen
Sieh' freundlich auf deinen Ritter herab,
Und könnte ich dir auch entrinnen,
Ich komme, da mein Wort ich gab.

(Ende des ersten Aufzugs.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/23 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Zweiter Aufzug.

No. 6. Ariette.

Margarethe.

Arme, alte Margarethe,
Bist nunmehr dem Grabe nah,
Rädchen, das ich emsig drehte,
Steht jetzt bald verlassen da.
Wäre mir nur noch hienieden
Die Glückseligkeit beschieden
Einen Avenel zu seh'n,
Der sein Erbtheil wiederfände. —
Bis dahin magst du behende,
Rädchen immerhin dich dreh'n.
Du, den mütterlich ich pflegte,
lächelnd wiegte auf den Schoos,
Edwin, ach wie gerne legte
Ich an's Herz dir Annens Loos
Würde fast vor Freude sterben,
Könnte ich in dir den Erben
Deiner biedern Ahnen seh'n!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/24 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Dann wär' meiner Sorg ein Ende
Und so wolle denn behende
Rädchen bis dahin dich dreh'n.

No. 7. Duett hernach Terzett.

Anna.

Unſ're Glocke vom Wachtthurm kündet
Die Ankunft eines Fremden an.
Trotz Sturm und Ungewitter findet
Er ſich ein; — Dank dem braven Mann!

Gaveſton.

Wer iſt ſo keck, ſich zu erfrechen,
Um Mitternacht hier einzuſprechen?

Anna.

Wohl dürfte es ein Pilger ſeyn.

Gaveſton.

Wenn gleich; — Niemand darf herein.

Anna.

Mögt Ihr kein Obdach der Armuth gewähren?
Wie Gaſtlichkeit wollt Ihr verwehren?
Und Herr der Burg Avenel ſeyn?
Ahmt jenen nach, die ruhmvoll ſie
Jahrhunderte beſeſſen.

Nimmer wird man ihrer vergessen,
Denn einem Pilger Schutz gewähren
Weigerte sich ein Avenel nie.

Gaveston.

Ließ ich Gewährung hoffen
Und jeden Fremdling zu,
So blieb die Burg stets offen
Und mir kein Stündchen Ruh.

Anna.

Ach, er zögert, ist betroffen,
Nun erlang' ich keine Ruh',
Darf nicht wagen, darf nicht hoffen,
Läßt mir keine Hülfe zu.

Margarethe.

Ein junger Fremdling, wohlgebaut und fein von Sitten
Hat mit Sturm und Wetter sich herum gestritten.
Verlangt, persönlich Euch zu bitten
Ihn aufzunehmen im Kastell
Und zwar im Namen des St. Edwin von Avenel.

Anna.

Dikson ist es zuverlässig.

Margarethe.

Ich führte ihn einstweilen in den Speisesaal.

Gaveston.

Wie, und frugst mich nicht einmal?
Darob könnt mir mein Plan mißlingen.
Schnell soll man aus der Burg ihn bringen.

Anna.

Wo denkt Ihr hin? — nöthigt ihn herein,
Und räumt dem Gast dies Zimmer ein.
Auch sollt Ihr morgen früh erhalten
Jene Schrift, die mir die Gräfin zugestellt.

Gaveston.

Du schwörst es mir?

Anna.

Und werd' es halten.

Gaveston.

Nun, so geschehe denn, was Euch gefällt.

Anna.

So mußt' es endlich glücken.

Margarethe.

Gleich werd' ich ihn Euch schicken.

Gaveston.

Jetzt sagt, wo findet er Quartier?

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/27 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Anna und Margarethe.
In diesem Saale hier.

Gaveston.
Es sey, doch läßt Du Dich nicht blicken,
Verschließest sogleich Deine Thür.

Anna.
Süßes Glück, frisches Leben
Lächle mich auf's Neue an.
Von dunkler Nacht umgeben,
Vollführ' ich meinen Plan.

Margarethe.
Stilles Glück, frisches Leben
Lächle mich auf's Neue an.
Von dunkler Nacht umgeben,
Vollführt sie ihren Plan.

Gaveston.
Reichthum, Rang, üpp'ges Leben
Werden mir von Morgen an.
Nicht, hätt' ich ihr nachgegeben,
Doch die Schrift erheischt mein Plan.

No. 8. Cavatine.

Georg.
Rund um mich her alles still. —
Komme nun die weiße Frau, wenn sie will.

Komm, seltsame Schöne,
Damit ich versöhne,
Du Liebliche, Dich.
Bin bereit, Dir zu schwören,
Dein Verlangen zu ehren,
Erscheine und sprich! —
Hörst Du mich?
In tiefes Schweigen hülle
Bei dieser Grabesstille,
Deiner harrend, ich mich ein.
Ja, ich fühle, Dein Erblicken
Wird der Erde mich entrücken,
Doch kann es mir nicht furchtbar seyn.
Komm, seltsame Schöne,
Damit ich versöhne,
Du Liebliche, Dich.
Bin bereit, Dir zu schwören,
Dein Verlangen zu ehren,
Erscheine und sprich! —
Hörst Du mich?
Eh' Mitternacht verstreichet,
Der bleiche Mond entweichet,
Still' mein Sehnen, komm' zu mir.
Horch, horch, mit lauten Schlägen
Klopft Dir mein Herz entgegen,

Klopft Wonne ahnend Dir!
Erschein', erscheine mir!

No. 9. Recitativ und Duett.

Anna.

Dies Besitzthum gehört dem Grafen von Avenel;
Ein Verräther voll Tücke, Bosheit und Trug
Strebet gierig darnach.
Doch meine Macht gewähret
Dem Unterdrückten Schutz
Und bestrafet den Verbrecher.
Rede, entschließe dich,
Sagst Du auf Ehrenwort
Mir Deinen Beistand zu?

Georg.

Den Schwachen beizusteh'n
Ist des Soldaten erste Pflicht.

Duett.

Anna.

So sey von nun an mir ergeben,
Und schwöre mir Verschwiegenheit.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/30 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Georg.

Nur deinem Dienst fortan zu leben
Gelobe ich, bin ich bereit.

Anna.

Ich ehr' dein Wort; — doch wirst ein Zeichen
Als Unterpfand du wohl mir reichen?

Georg.

Welches?

Anna.

Du reichest mir
Als ein solches Unterpfand
Mit frommen Sinn
Die brüderliche Hand.

Georg.

Nimm sie hin.

Anna.

Leicht verblendet der Zauber der Liebe,
Hätt' ich wohl schon zu viel gethan? —
Fort von hier, ich laß ihm seinen Wahn!

Georg.

Wenn die Hand mir für's Leben doch bliebe!
Fühle, was du mir angethan,
Fliehe mich, ist dein Erscheinen Wahn!
Ach bleibe!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/31 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Anna.

Gott! wie das Herz mir erbebet!
Was soll ich noch?

Georg.

Versprich', um zu enden meine Qual,
Mit der Geliebten mich zu vereinen.
Werd' ich sie finden?

Anna.

In diesem Saal
Wird morgen sie erscheinen,
Und dann, was ich verlange, dir
Offenbaren. In ihr umschwebet
Dich mein Geist, drum folge pünktlich ihr.
So ist mein Wille.

Georg.

Den ich erfülle. —
Und daß sie kommt versprichst du mir?

Anna.

Ja, daß sie kommt versprech' ich dir.

Georg.

Ich ehr' dein Wort, jedoch ein Zeichen
Mußt du als Pfand
Mir dennoch reichen.
Gieb, damit ich sicher bin
Mir deine Schwanenhand.

Anna.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/32 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Anna.

Die Hand? — Nimm sie hin.
Leicht verblendet der Zauber der Liebe.
Hätt' ich wohl schon zu viel gethan?
Fort von hier, ich laß' ihm seinen Wahn!

Georg.

Wenn die Hand mir für's Leben doch bliebe!
Fühle was du mir angethan,
Laß' ach, laß' mir den seeligen Wahn!

No. 10. Finale.

Chor.

Mit dem Schimmer der Morgenröthe
Verließen wir die Wohnung schnell,
Um pflichtgemäß zu gratuliren
Dem Eigenthümer von Avenel.

Margarethe.

So ist's dahin gekommen? —
Tödtlich schmerzt mich dieses Mißgeschick!

Jenny.

Ihr habt doch keinen Schaden genommen?

Georg.

Sey herzlich mir willkommen.

Jenny und Dikson.

Will sie ihr Geld zurück?
Erschien sie Euch? — o sprecht, ich bitte!

Georg.

Habt nur Geduld und dankt es mir
Daß ich statt Euch hieher gegangen,
Denn gestorben vor Angst wär't Ihr.

Dikson.

Das wäre! Nun, glaubst du künftig mir?
Doch stille jetzt, keine Silbe mehr gesprochen,
Mac-Irton, unser Richter, naht
Mit der Justiz in vollem Ornat.

Die Pächter.

Thue fein, wie du uns versprochen,
Halte fest an Treu' und Pflicht.

Dikson.

Seyd unbesorgt und zweifelt nicht,
Ich weiß gar wohl mich zu besinnen,
Welche Vollmacht Ihr mir ausgestellt.

Mac-Irton.

Ihr Herr'n der Verkauf kann beginnen.

Chor.

Wenn es nur nicht an Käufern fehlt.

Gaveston.

Ein Glück, daß es an Käufern fehlt.

Recitativ.

Mac-Irton.

„Im Namen des Königs und der Gesetze! —
„Kund und zu wissen sey, daß allhier unverweil't
„Zum Verkaufe dieser Domaine
„Geschritten werden soll,
„Und sie nach Fug und Recht
„Der Meistbietende erhält
„Das Angebot besteht in sechstausend Pfund."

Chor.

Sechstausend Pfund!

Gesang.

Die Pächter.

Jetzt biete, du kennst deine Pflicht.

Dikson.

Acht Tausend!

Gaveston.

Neun!

Dikson.

Ich zehn!

Gaveston.

Funfzehn!

Dikson.

Ich zwanzig!

Mac-Irton.

Zwanzig!

Gaveston.

Ich ein und zwanzig Tausend Pfund!

Dikson.

Nun, wohlan, zwei und zwanzig!

Gaveston.

Oho! — Fünf und zwanzig!

Dikson.

Tausend mehr!

Gaveston.

Ich dreißig Tausend!

Mac-Irton.

Dreißig Tausend Pfund!

Gaveston.

Mehr als das bietet er nicht,
Mein Gebot stopft ihn den Mund.

Die Pächter.

Nur zu, du mußt nicht gleich verzagen.

Dikson.

Ach, kaum getrau' ich mir's zu wagen!
Doch wie Ihr wollt. — Fünfe mehr!

Gaveston.

Ich Acht und dreißig.

Dikson.

Fünf und vierzig.

Gaveston.

Zehne mehr!

Jenny. Margarethe. Chor.

Gott! welche Pein!

Gaveston.

Was hilft das Bieten, es ist mein. —
Als ihren Herrn mich hier zu sehen
Fürchten alle Pächter sich.

Chor.

Ach, wie wird es uns ergehen!

Jenny. Margarethe.

Wie besorgt bin ich.

Die Pächter.

Nur frisch gewagt; — noch ein paar
Tausend, sprich.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/37 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Dikson.

Wie, was, noch mehr?

Die Pächter.

Nur zu, nur zu!

Dikson.

Nun wohl; — Funfzig und sechse.

Gaveston.

Und ich die Sechzig voll.

Chor.

O weh!

Die Pächter.

Wir können's nun nicht höher treiben,
Sein gehört's. — Für ihn welch' ein Fund.

Jenny. Margarethe. Dikson.

Ja, durch ihn geht Avenel zu Grund'!

Mac-Irton.

Sechszig Tausend Pfund!
Bietet Niemand mehr?

Chor.

Nein, Niemand bietet mehr.

Gaveston.

Wie nun, mein junger Herr?
Ihr seyd ja mäuschenstille;
Mich dünkt, die weiße Frau liebt noch ihr Geld zu sehr,

Läßt Euch und diese Burg im Stich
Und mischt nicht weiter in den Handel sich.

Georg.

Er hat ganz recht, ich fürchte sehr
Die weiße Frau erscheint nicht mehr.

Chor.

Daß sie zürnt ist außer Zweifel.

Gaveston.

Seht, das Licht ist dem Erlöschen nah'
Und mein das Schloß, wie ich vorher es sah'.

Georg.

Nein, nein, bei'm Teufel! —
Giebt Keiner mehr? — ist Niemand da?

Anna.

Du!

Georg.

Was seh' ich?! Du bist mir wiedergegeben,
Mein höchstes Glück, mein Leben!

Anna.

Du weißt, wer mich gesandt, gehorche nun.

Georg.

Was soll ich thun?

Mac-Irton.

Der Kastellan bot hier allein
Es kann nur Er Besitzer seyn.

Georg.

Haltet ein!
Denn ich biete noch Tausend Pfund mehr!

Chor.

Mehr?

Gaveston.

Himmel! in mir tobt Zorn und Rache!
Wie, man wagt mir zu rauben dies Gut?
Wehe ihnen! — Hölle erwache! —
Doch tief im Busen verschließ' ich meine
Wuth.

Anna.

Laß endlich doch, guter Gott, die gerechte
Sache
Besiegen feiler Bosheit Wuth.
Es fleht um deinen Schutz die Schwache,
Verleih' ihr Klugheit, Kraft und Muth!

Georg.

Laß endlich, guter Gott, die gerechte Sache
Siegen, wehre der Rache,
Leihe mir Klugheit, Kraft und Muth,
Damit mein liebend Herz sorgsam sie be-
wache
Vor seiner Wuth.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/40 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Jenny. Margarethe. Dikson.

In ihm tobt Zorn und Rache,
Doch verbirgt er die flammende Wuth.
Schütz' unsern Retter, Himmel! und wache
Ueber ihn, — gieb ihm Klugheit und Muth.

Mac-Irton.

Wie mag sich wohl dreh'n und wenden die Sache?
Ha! ihn ersticken Zorn und Wuth!
Hütet Euch, fürchtet seine Rache,
Zieht Euch zurück, sonst endet es nicht gut.

Chor.

Fürchtet die entflammte Rache,
Seht, ihn ersticken Zorn und Wuth,
Himmel, schütze die gerechte Sache,
Wer dir vertraut, dem geht es gut!

Gaveston.

Nun wohl, es sey darum.

Die Uebrigen.

Ich zitt're!

Gaveston.

Noch tausend Pfund!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/41 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Georg.

Zwei Tausend!

Gaveston.

Drei!

Georg.

Vier!

Gaveston.

Fünf!

Georg.

Sechs!

Anna.

Laß nicht nach, — nur zu.

Gaveston.

Sieben!

Georg.

Acht!

Gaveston.

Neun!

Georg.

Zehn!

Anna.

Laß nicht nach, wage immer.

Gaveston.

Ich ersticke! — stets wird der Handel schlimmer.

Chor.

Für ihn wird's immer schlimmer.

Gaveston.

Noch Zehne mehr.

Anna.

Laß nicht nach, wage immer.

Georg.

Zwanzig!

Gaveston.

Noch Fünfe!

Anna.

Nur zu! —

Laß nicht nach, biete immer.

Georg.

Sechs und achtzig.

Gaveston.

Acht und achtzig.

Georg.

Neun und achtzig!

Gaveston.

Die Neunzig voll.

Anna.

Bier' zweimal mehr, — nur zu.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/43 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Georg.

Zweimal Hundert Tausend Pfund!

Gaveston.

Verdammt! — Jetzt wird's zu toll!

Anna.

Genug ist nun geschehn; Segen erndtest du.

Chor.

Er muß zu weichen sich bequemen,
Und weiß den Ingrimm kaum zu zähmen.

Gaveston.

Treibt die Höll' mit mir ihr Spiel?

Jenny. Margarethe. Dikson. Pächter.

Nun erreicht er nicht sein Ziel.

Gaveston.

Zweimal Hundert und funfzig.

Georg.

Auch recht, — ich bier' jedoch —

Gaveston.

Schweiget noch!
Hört mich an. — Erst werde Euch erklärt
Das Gesetz nach der Regel,
Sicherlich streicht Ihr dann die Segel.
Durch Euch werde er belehrt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/44 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Mac-Irton.

Heute noch um Mittag
Müßt Ihr den Preis bezahlen.
Und rathe ich Euch zwar,
Habt Ihr das Geld nicht baar,
Caution zu stellen; hier gilt kein Prahlen;
Am Gesetze halt' ich fest,
Es bestimmt im Gegenfall — Arrest.

Georg.

Wie, Arrest?

Anna.

Sey unbesorgt.

Georg.

Nun, wenn du befiehlst, so schaff' auch
Geld zum Zahlen. —
Dreimal Hundert Tausend Pfund!

Alle.

Dreimal Hundert Tausend Pfund?!

Anna.

So recht. — Ich bin zufrieden,
Du hast dein Glück nunmehr entschieden.

Mac-Irton.

Hört! dreimal Hundert Tausend Pfund!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/45 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Gaveston.

Mag er den Bettel nehmen.

Mac-Irton.

Niemand mehr?

Georg.

Verwegen kann man's nennen,
Doch muß ich Euch bekennen:
Nicht ich hab' an den Kauf gedacht,
Die weiße Frau hat ihn gemacht.

Gaveston.

Ich berste vor Aerger.

Mac-Irton.

Ihr heißt?

Georg.

Georg Brown.

Mac-Irton.

Euer Stand?

Georg.

Offizier, und was noch mehr, mit Hundert Pfund Gehalt.
Kein Leichtsinn war's, daß solchen Kauf ich eingegangen.
Ich will zu diesem Schloß durch Sparsamkeit gelangen.

Chor.

Das Licht hat ausgebrannt.

Mac-Irton.

Ihr seht die Pflicht gebietet mir.
Zu Recht erkannt!

Chor.

Ha, für uns welch' ein Glück!

Gaveston.

Ich fluche dem Geschick!

Anna.

Endlich ist erhört mein Flehen!

Jenny. Margarethe. Dikson.

Sein Eigenthum erhält er nun zurück,
Uns allen wird es wohl ergehen,
Der neue Herr bringt Segen uns und Glück.

Georg.

Kaum weiß ich noch wie mir geschehen; —
Genug ich preise mein Geschick;
Die Heißgeliebte hier zu sehen,
Ach welch' ein unermeßlich Glück!

Gaveston.

Alles dies wär' nicht geschehen,
Wies' den Fremdling ich zurück.
Nimmer darf es so bestehen, —
Ha! ich rase, fluche dem Geschick!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/47 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Mac-Irton.

Ha! er möcht vor Wuth vergehen,
Das les' ich in seinem Blick.
Läßt die Sache nicht sich drehen,
So verflucht er sein Geschick!

Chor.

Ach, erhört ist unser Flehen,
Ihn gab zum Herrn uns das Geschick.
Zu unserm Heil ist es geschehen;
Stets bracht' die weiße Frau uns Glück.

Alle,
ohne Gaveston, Mac-Irton
und Georg.

Ha! vor Wuth möcht er vergehen,
Seht nur seinen wilden Blick!
Doch nun wird's uns wohl ergehen,
Unser Burgherr bringt uns Glück!

(Ende des zweiten Aufzugs.)

Drit-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/48 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Dritter Aufzug.

No. 11. Arie.

Anna.

Hab Dank für deine Huld, Erhalter meiner Tage!
Und vergieb, wenn ich zaghaft wage,
Dich hier, wo sonst mein Glück geblüht,
Im Namen jener, die mich zärtlich liebten
Und Tugend, so wie Recht, streng, ohne Rücksicht übten,
Anzuflehn, daß Hülf' erscheine, eh' die Zeit entflieht! —
Mit der Kindheit Blüthenleben
Entschwand auch meine Rosenzeit,
All', die sonst mich hier umgeben,
Empfing das Grab, ruhn in der Ewigkeit.
Hier herschte Biederkeit, Vertrauen
Und Edelmuth statt feilem Sinn.
Selbst ich wollt' schon auf Treue bauen,

Rief liebevoll: wo ist Edwin?
Dem Echo klagte
Ich den süßen Liebesschmerz,
Was ich nicht sagte,
Verrieth mein arglos Herz.
Ich bewahrt' ihm meine Treue,
Bewahrt' ihm meinen frommen Sinn;
Liebevoll ruf' ich auf's Neue:
Ach! wo weilt, — wo weilt Edwin!

No. 12.

Chor.

Ein Lebehoch gebracht dem neuen Herrn!
Er will uns wohl und hilft dem Armen gern.

Georg.

Damit mir nicht das Wagestück mißlinge,
Muß gut gelaunt, vergnügt ich, doch gelassen seyn.
Verbannt die Sorgen, seyd guter Dinge,
Dies schöne Schloß wird bezahlt und ist dann mein.
Gott! sollt' es möglich seyn —?!

Chor.

Was ist ihm denn?

Georg.

Diese gothischen Säulen —
Die Gallerie —
Ja, mir träumte zuweilen,
Ich sähe sie.
Die Treppe dort, — die Statuen —
Ja, ja, ich hab' sie schon geseh'n.
Doch, woher ein solcher Gedanke,
Und woher dies bange Gefühl? —
Weiße Frau, der ich es verdanke,
Treibe nicht mit mir solch Spiel.

Chor.

Wie es scheint, hat des Saales Pracht
Plötzlich ihn verwirrt gemacht. — —
Auf! singt, wie unser Minstrel,
Ein Lied der Lieb' und dem Kriege;
Der Banner kündigt die Siege
Der tapfern Herr'n auf Avenel!

Georg.

Sagt, woher stammt dieses Lied?

Chor.

Man singt es an jeder Wiege
Als Huldigung der Avenel.

Georg.

Laßt doch noch einmal es mich hören.

Chor.

Auf! singt, wie unser Minstrel,
Ein Lied der Lieb' und dem Kriege;
Der tapfern Herr'n auf Avenel.
Sing' ihre Siege,
Schöner Minstrel.

Georg.

Stille jetzt! — Ist mir es doch,
Als wüßte ich das Ende noch.
Trala, lala, lala ꝛc.

Chor.

Horcht, ihn erfreut der Gesang
Alter grauer Ritterzeiten,
Wie er von den Bergen erklang.

Georg.

Auf diesem Schloß ist Besuch willkommen mir,
Da ich's gekauft, so seyd wie ich zu Hause hier;

Was gut und theuer ist, wird aufgetragen,
Und mit Tanz und Spiel der Anfang
gemacht.

Chor.

Zu viel Güte! von Herzen danken wir!

Georg.

Auch werden alle Mädchen wohl bedacht,
Und zwar durch Männer glücklich gemacht.

Die Mädchen.

Wir Mädchen werden alle wohl bedacht,
Doch nehmen wir vor Männern uns
in Acht.

Die Uebrigen.

Die Mädchen werden wohl bedgcht,
Und wenn sie sitzen bleiben, ausgelacht.

Chor.

Auf! singt, wie unser Minstrel,
Ein Lied der Lieb' und dem Kriege.
Der Banner kündet die Siege
Der tapfern Herr'n auf Avenel.

Georg.

O welch himmliches Sehnen
Weckt mir im Busen der Gesang,
Entlocket mir süßer Wehmuth Thränen,
Als sey er verklungen dem Meere entlang.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/53 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

No. 13. Recitativ.

Anna.

Unglückseel'ge! — o Himmel! darf ich's
glauben? —
Georg, den ich geliebt, ist Edwin Avenel!
Dies Schloß sein Eigenthum durch meine
List geworden!
Und nun ach! trennen Rang und Reich-
thum mich von ihm!
Warum ward er nicht arm geboren?
Arm, unbekannt, wie ich, trotzend allen
Gefahren
Um der Liebe willen. Wie selig wären wir
Wenn seine Armuth ihn meinem Herzen
gleichgestellt.

No. 14. Duett.

Margarethe.

Mein Kind, ich bringe
Dir Nachricht, d'rum sey guter Dinge.

Anna.

Und die wäre?

Margarethe.

Großes Glück!
Edwin — Edwin kehrt selbst zurück.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/54 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Anna.

Wer sagt' es dir?

Margarethe.

Keine Seele,
Doch wahr ist, was ich dir erzähle,
Denn es läßt sich prophezeih'n.
Jenes Marmorbild das verschwunden —
Die weiße Frau hat sich gefunden.

Anna.

O Gott! welch ein Unglück für mich! —
Und du sah'st sie?

Margarethe.

Sah' sie, befand mich an der Stelle.

Anna.

Sprich wo?

Margarethe.

In der verborgenen Kapelle
Wohin ich gieng zu beten für dich.

Anna.

An jenem Gott geweih'ten Orte
Wohin der Graf — errath' ich nun —
als er verließ

Die Burg, selbst sie trug — und dann die Pforte
Verschloß. — Mein Unglück wird dadurch gewiß.
Unermeßlich ist mein Leiden.
Hingeschwunden sind die Freuden
Meiner Jugend — dahin
Mein Glück, — ich muß entflieh'n!

Margarethe.

Verschwunden sind die Leiden.
Uns lächeln neue Freuden,
Alle Sorgen entflieh'n,
Gerettet ist Edwin!
Ja, ja, Edwin bringt Jedem Seegen,
Sorgt für dein Glück nun sicherlich
Und vermählt vielleicht heute dich
Noch mit Georg dem tapfern Degen.
Kind, was ist das?
Dein Auge naß? —
Bist leichenblaß,
Fehlt dir Etwas?

Anna.

Wir müssen flieh'n, — und noch heute.
Geh' — in's Geheim die Flucht bereite.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/56 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Margarethe.

Sprichst du im Ernst? —

Anna.

Vernimm, kein Augenblick
Ist zu verlieren, mich verweis't weit von
hier das Geschick.

Margarethe.

Nicht möglich! bedenke selbst, wohin? —

Anna.

Kein Wort; die Flucht gebietet uns Edwin.

Margarethe.

Wie Edwin? —

Dann will ich freudig mit dir zieh'n.

Anna.

Unermeßlich ist mein Leiden,
Hingeschwunden sind die Freuden
Meiner Jugend, — dahin
Dahin mein Glück, — ich muß entflieh'n!

Margarethe.

Verschwunden sind die Leiden
Uns lächeln neue Freuden;
Ja, ja, wir wollen flieh'n, —
Gerettet ist Edwin!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/57 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

No. 15. Finale.

Mac-Irton mit den Gerichtspersonen.

Es ist Mittag, Ihr müßt euch bequemen
Zu zahlen oder zu stellen Caution,
Sonst werden wir Euch gefangen nehmen,
Und sitzt Ihr erst verwahren wir Euch schon.

Georg.

Ihr Herr'n haltet Euch an Dikson.

Dikson.

Nein, nein, ich weiß kein Wort davon.

Georg.

Du wünschtest dich an meiner Stelle.

Dikson.

Nun nicht mehr, nehmt nur wieder auf
alle Fälle
Dieses Schloß, ich bin des Reichthums satt.

Georg.

Was giebt es denn zu eilen
Ehe die Stunde geschlagen hat?
Die Zahlerin wird nicht mehr weilen.

Gaveston.

Wer wollte Euch Kredit ertheilen?

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/58 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Georg.

Die weiße Frau auf Avenel.
Hört Ihr? — sie zeigt sich schnell.

Alle Uebrigen.

Wie?!

Georg.

O du mein süßes Leben!
Dir bin ich Unterthan.
Komm sanft mich zu umschweben
Nimm treu dich meiner an.

Jenny. Margarethe. Dikson.

Seinen Muth zu beleben
Hat Wunder sie gethan.
Sie wird ihn treu umschweben
Und helfend sich ihm nah'n.

Gaveston. Mac-Irton und Chor.

Seinen Muth zu beleben
{Würden / Hat sie} Wunder gethan?

Gaveston. Mac-Irton.

Sollt selbst sie ihn umschweben,
Und helfend sich ihm nah'n?

Chor.

Scheint ihn selbst zu umschweben
Und helfend sich zu nah'n.

Margarethe und die Landleute.
Sie selbst.

Anna.

Wißt, Eures Herrn einz'ger Sohn kömmt zu mahnen
Euch an Treu und Pflicht, werth ist er seiner Ahnen.
Hat das Herz und den Muth der Grafen Avenel.

Georg.

Wo ist er?

Anna.

Du bist es!

Alle.

Gott!

{Ich / Er} ein Graf von Avenel?

Gaveston und Mac-Irton.

Ha! nun schlägt {mein / sein} Hoffen fehl!

Anna.

Edwin nimm jetzt zurück dein Recht und deine Güter,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/60 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Was je zur Burg gehört, auch dies Gold
ist dein.

Margarethe.

Ach, Edwin! theurer Sohn! — seh' ich
dich endlich wieder? —
Ja ich bin's, kennst du mich nicht mehr? —
ich sang dir die schönen Lieder.

Recitativ.

Anna.

Ich erscheine dir heute zum letztenmal.
Daß kein Sterblicher es wage
Vermessen mir zu folgen nach.

Chor.

Hütet Euch, — Niemand wage
Zu folgen ihr nach.

Gaveston.

Halt! — verschlänge mich der tiefste
Schlund der Erde,
Wer du auch seyst du entkömmst mir nicht.

Jenny. Margarethe. Dikson.

Chor.

Wie zitt're ich, daß ihr Zorn uns werde!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/61 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Gaveston.

So, mein geheimer Feind, stell' ich dich
vor Gericht.

Alle.

Wie, Anna!

Anna.

Keine And're!

Georg.

Dir, die mein Glück mir gab, weiß' ich
mich als Gemahl!

Anna.

Eine Waise, ohne Namen, träf des reichen
Grafen Wahl?

Georg.

Mein Schwur gab dir heil'ge Rechte
Und mein liebend Herz kennt keine Seligkeit,
Als die ihm die Geliebte durch Gegenliebe
beut.

Chor.

Wer lebt wohl unter uns, der so nicht
dächte?

Anna.

Ich gebe nach.

Georg.

Keine Wonne gleicht der Meinen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/62 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Margarethe.

O Himmel! wie mich das erfreut!
Nur meine Wonne gleicht der Seinen.

Chor.

Der rechte Herr ist nunmehr uns geworden!

Dikson.

Der rechte Pathe meinem Sohn!

Jenny.

Ein allerliebster Herr,
Das weiß ich lange schon!

Schluß-Chor.

Auf! singt wie unser Minstrel
Ein Lied der Lieb' und dem Kriege;
Der Banner kündet die Siege
Der tapfern Herr'n auf Avenel!
Erhört ist unser Flehen,
Nun wird's uns wohlergehen.
Hoch lebe unser guter Herr!
Hoch leb' und lange er!

Ende.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450766993/63 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id450766993/64
LEIPZIGER
STÄDTISCHE
BIBLIOTHEKEN